



Martin Dörmann

Mitglied des Deutschen Bundestages



Jahrbuch 2006



**Dokumentation über die Arbeit als Bundestagsabgeordneter
von Januar bis Dezember 2006**

Januar 2007



Jahrbuch 2006

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

das vor Ihnen liegende **Jahrbuch 2006** soll einen kleinen Überblick über meine Arbeit als direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für den Kölner Wahlkreis Porz, Kalk, nördliche Innenstadt im vergangenen Jahr geben. Es dient der **Dokumentation** und ist zugleich eine Art **Rechenschaftsbericht**.

Meine **Schwerpunktthemen im Bundestag** sind Telekommunikation, Luft- und Raumfahrt sowie Neue Medien.

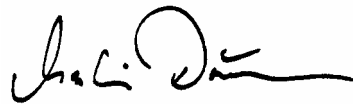
Besonders wichtig ist mir der ständige **Kontakt zu den Menschen, Vereinen, Betrieben und Einrichtungen** in meinem Wahlkreis.

Gerade angesichts der zahlreichen Gesetze und Sitzungswochen in Berlin ist die regelmäßige **Information im Wahlkreis** eines meiner Hauptanliegen. Dem dienen beispielsweise meine **Berlin Depesche** sowie meine **Homepage**.

Zudem habe ich 2006 wieder eine ganze Reihe von **Veranstaltungen** zu aktuellen Themen durchgeführt.

Auch das Jahr 2006 stand wieder im Zeichen wichtiger Reformen, diesmal in einer Großen Koalition. Für mich ist dabei entscheidend, dass sowohl **Zukunftsfähigkeit** als auch **soziale Gerechtigkeit** die Kriterien für unsere Politik bleiben. Dafür setze ich mich als Ihr Abgeordneter ein.

Mit freundlichen Grüßen



Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

INHALT

- Seite 2: Vorwort, Inhalt, Impressum
- Seite 3: Wahlkreiszeitung Berlin Depesche, Homepage
- Seite 4: Ausschussarbeit, Veranstaltungen, Zeitschrift Berliner Republik, Büroanschriften
- Seite 5: Berichte und Artikel 2006 aus der Berlin Depesche (Auswahl)

IMPRESSUM • JAHRBUCH 2006

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 10111 Berlin
Redaktion: Martin Dörmann (verantwortlich), Dr. Marc Drögemöller

WAHLKREISZEITUNG BERLIN DEPESCHE

2006 erschienen insgesamt **6 Ausgaben der Berlin Depesche**. Die Wahlkreiszeitung wird per eMail an alle interessierten SPD-Mitglieder sowie Bürgerinnen und Bürger versendet. Sie enthält Informationen über Veranstaltungen, die Arbeit von Martin Dörmann und wichtige Entscheidungen des Bundestages. Einige Artikel aus dem Jahr 2006 sind ab Seite 5 abgedruckt.

Interessierte können sich in den **eMail-Verteiler** der Berlin Depesche aufnehmen lassen. Eine entsprechende eMail an martin.doermann@bundestag.de genügt (SPD-Mitglieder bitte mit Angabe des Ortsvereins).

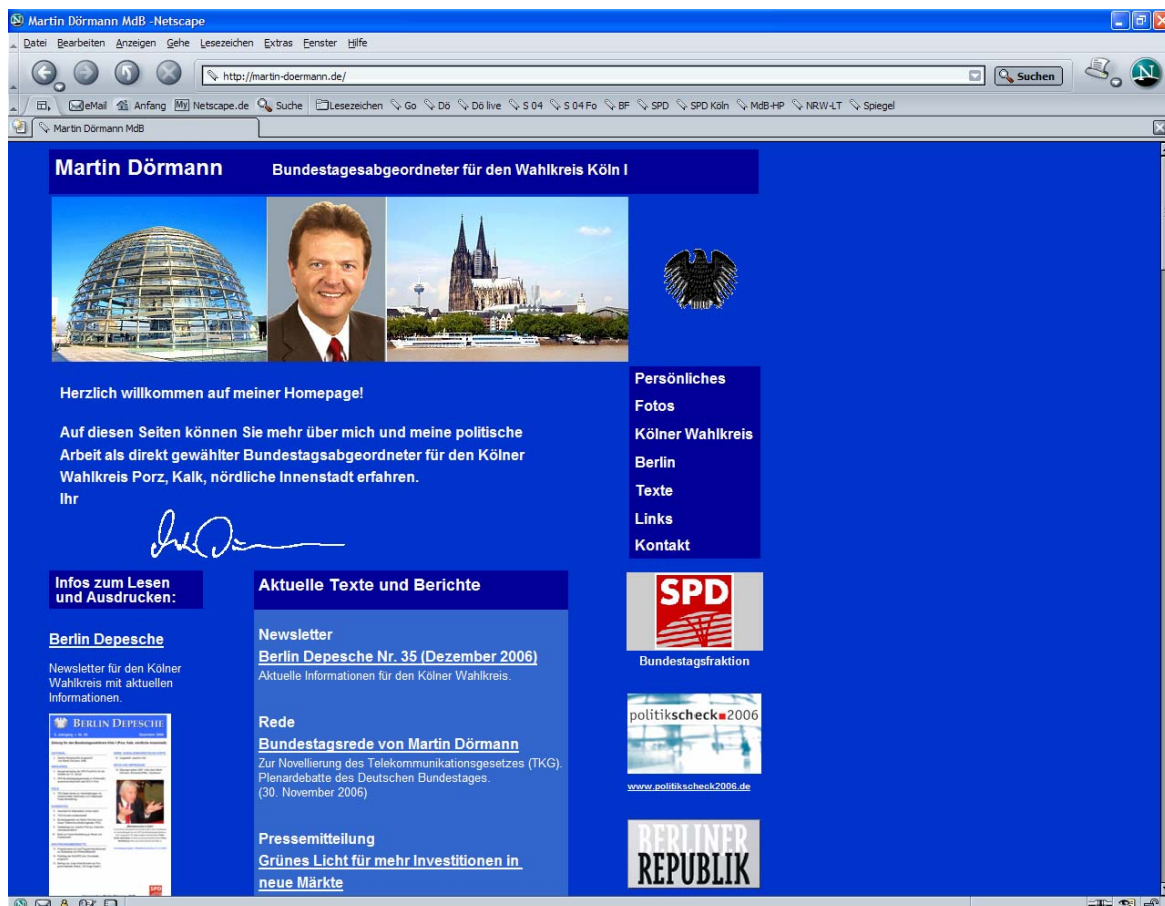
Frühere Ausgaben sind auf der Homepage www.martin-doermann.de zu finden.



Zeitung für den Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

HOMEPAGE

Weitere allgemeine und aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage: www.martin-doermann.de. Die Homepage enthält u.a. Seiten zu Persönlichem, dem Kölner Wahlkreis, der Arbeit in Berlin, aktuelle Presse, Texte und Dokumente sowie zahlreiche Fotos.



Startseite der Internet-Homepage
www.martin-doermann.de

AUSSCHUSSARBEIT, SPD-FRAKTION UND WOCHENABLAUF

Bundestagsausschüsse

Martin Dörmann ist ordentliches Mitglied im **Ausschuss für Wirtschaft und Technologie**. Zugleich ist er stellvertretendes Mitglied im **Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit** und Mitglied im **Unterausschuss „Neue Medien“**.

SPD-Bundestagsfraktion

Martin Dörmann ist Mitglied im **Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion** und im **Vorstand der NRW-Landesgruppe**. Er ist Mitglied der **Arbeitsgruppe Wirtschaft und Technologie**, dort u.a. Berichterstatter der SPD für Telekommunikation, Luft- und Raumfahrt sowie Freie Berufe. Zudem ist er Mitglied der **Arbeitsgruppe „Energie“** und der **Arbeitsgruppe „Neue Medien“**.

Wochenablauf in Berlin

Der Wochenablauf für Martin Dörmann in einer Sitzungswoche gestaltet sich in der Regel wie folgt:

Montag: Anreise, Bürobesprechung, Vorbereitung der Ausschussarbeit, SPD-Fraktionsvorstand, ggf. Abendtermin

Dienstag: Sitzung der Arbeitsgruppe Wirtschaft und Technologie der SPD-Bundestagsfraktion, SPD-Fraktionssitzung, Abendveranstaltung der SPD-Landesgruppe NRW

Mittwoch: Ausschuss für Wirtschaft und Technologie, Plenum: Fragestunde und Regierungsbefragung, meist Abendveranstaltung

Donnerstag: Plenum, Büroarbeit, Abendveranstaltung

Freitag: Plenum, Büroarbeit, Abreise nach Köln

Hinzu kommen jeweils aktuelle Gremiensitzungen, Gesprächstermine und ggf. Besuchergruppen.

VERANSTALTUNGEN 2006

Im Jahr 2006 fanden in Köln wieder mehrere Veranstaltungen mit Martin Dörmann zu unterschiedlichen politischen Themen statt. Gäste waren dabei u.a. die Bundesminister **Wolfgang Tiefensee**, **Frank-Walter Steinmeier** und **Franz Müntefering**.

ZEITSCHRIFT BERLINER REPUBLIK

Martin Dörmann ist Mitherausgeber der politischen Zeitschrift „**Berliner Republik**“ (siehe Homepage: www.b-republik.de).

BÜROANSCHRIFTEN UND MITARBEITERTEAM

Martin Dörmann, MdB

Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Mitarbeiter: Stefan Stader (Büroleiter), Dr. Marc Drögemöller
Tel. 030 / 227 734 18; Fax 030 / 227 763 48; eMail: martin.doermann@bundestag.de

Internet-Homepage:
www.martin-doermann.de

Bürgerbüro Porz (Wahlkreisbüro)

Hauptstraße 327
51143 Köln (Porz)
Telefon: 02203 / 52144
Fax: 02203 / 51044
Mitarbeiter: Elke Heldt, Tim Cremer
eMail:
martin.doermann@wk.bundestag.de

Bürgerbüro Kalk

Kalker Hauptstraße 212
51103 Köln (Kalk)
Telefon: 0221 / 8704302
Mitarbeiter: Ralf Steinmeier
(Webmaster Homepage)
eMail:
newsmail@netcologne.de

Büro der Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten

Albertusstraße 40-46
50667 Köln (Innenstadt)
Tel. 0221 / 925981-17
Fax 0221 / 925981-50
Mitarbeiterin: Renate Dinkelbach:
eMail:
renate.dinkelbach.nrw@spd.de



Nachfolgend drucken wir eine kleine **Auswahl von Artikeln** ab, die 2006 in der Berlin Depesche erschienen sind. Aufgenommen wurde nur ein Teil der Berichte, die **Veranstaltungen** mit Martin Dörmann und seine **Arbeit als Abgeordneter** betreffen. Auf der Homepage www.martin-doermann.de sind frühere Ausgaben sowie ein vollständiges **Inhaltsregister der Berlin Depesche 2006** eingestellt.

Neue Aufgaben für Martin Dörmann im Deutschen Bundestag

Mitglied im SPD-Fraktionsvorstand - Telekommunikation, Energie und Raumfahrt als Arbeitsschwerpunkte im Ausschuss für Wirtschaft und Technologie

Martin Dörmann wurde im Dezember 2005 erstmals in den **Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion** gewählt. Zudem ist er Mitglied im **Vorstand der NRW-Landesgruppe** der Fraktion.



In der neuen Legislaturperiode wird sich Martin Dörmann mit neuen Arbeitsschwerpunkten befassen.



Im **Ausschuss für Wirtschaft und Technologie** ist er als Berichterstatter der SPD-Fraktion für folgende Themenbereiche zuständig:

- **Telekommunikation,**
- **Luft- und Raumfahrt,**
- **Informationstechnologie /Medienpolitik**
- sowie **Freie Berufe.**

Außerdem ist er Mitglied der **SPD-Arbeitsgruppe Energie.**



Die **Berichterstatter** sind für die jeweiligen Themengebiete Ansprechpartner der Fraktion und beispielsweise bei der Erarbeitung von Anträgen, der Bearbeitung von Gesetzentwürfen und bei Reden im Bundestag und im Ausschuss zuständig.

Außerdem wurde Martin Dörmann in den **Beirat der Bundesnetzagentur** berufen.



Die **Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen** ist die Regulierungsbehörde für die genannten Bereiche. Sie hat die Aufgabe, durch Überwachung und erforderlichenfalls Regulierung des Wettbewerbs für die weitere Entwicklung der Infrastrukturmärkte zu sorgen.



Der **Beirat** der Bundesnetzagentur besteht aus 16 Mitgliedern des Deutschen Bundestages und 16 Vertreterinnen oder Vertretern des Bundesrates (in der Regel die Landeswirtschaftsminister). Er berät und wirkt bei Entscheidungen der Bundesnetzagentur mit.

→ **Nähere Informationen zur Bundesnetzagentur und ihrem Beirat enthält die Homepage: www.bundesnetzagentur.de**



Raumwechsel für Altbundeskanzler Gerhard Schröder

Martin Dörmann bezog neues Büro im Abgeordnetenhaus „Unter den Linden 50“

Die besondere Verbindung von **Gerhard Schröder** zu Russland ist hinlänglich bekannt, spätestens seit der Adoption seiner aus Russland stammenden Tochter. Vielleicht war dies der Grund, warum der Bundeskanzler a.D. für seine neuen Büroräume einen Standort in Nähe der Russischen Botschaft wählte. Im Dezember bezog er sein neues Büro im Abgeordnetenhaus „Unter den Linden 50“, das schräg gegenüber der Russischen Botschaft liegt.

Da ausgeschiedene Bundeskanzler aufgrund ihrer alten Tätigkeit immer noch sehr gefragt sind und von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern angeschrieben werden, stehen ihnen solche Räume auf Dauer zu. Auch **Helmut Schmidt** und **Helmut Kohl** unterhalten immer noch eigene Büros in Berlin.

Gerhard Schröder wählte Räumlichkeiten im 4. Stock. Da hiervon auch das bisherige Abgeordnetenbüro von **Martin Dörmann** betroffen war, musste dieser zwangsläufig umziehen. So kommt es, dass im bisherigen Zimmer seines Büroleiters **Stefan Stader** nun die langjährige persönliche Sekretärin des Alt-Bundeskanzlers, **Sigrid Krampitz**, sitzt.

Für Martin Dörmann und sein Mitarbeiter-Team ergab sich allerdings aus dem Umzug kein Nachteil. Sie bezogen drei Räume eine Etage höher, in Nachbarschaft zum Bonner Fraktionskollegen Uli Kelber. Stefan Stader: „Die Aussicht von hier oben ist sogar besser. Außerdem ist es auch nicht schlecht, den Bundeskanzler einmal *unter* sich zu wissen.“



Zimmer mit Aussicht – Gerhard Schröder blickt nun von seinem Büro auf die Russische Botschaft und das Brandenburger Tor statt auf den Reichstag

Daniel Läufer neuer Mitarbeiter von Martin Dörmann in Berlin

Der Verwaltungswissenschaftler betreut die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im März beendete **Michael Stamm** seine Tätigkeit (Teilzeit) im Berliner Arbeiterteam von **Martin Dörmann**, um eine Vollzeitstelle anzutreten. Wir wünschen ihm von dieser Stelle aus viel Glück bei seiner weiteren beruflichen Tätigkeit.

Als sein Nachfolger unterstützt seit April **Daniel Läufer** das Arbeiterteam von Martin Dörmann, insbesondere im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben der Beantwortung von Bürgeranfragen ist er auch für die Redaktion der Berlin Depesche verantwortlich.

Daniel Läufer wurde 1979 in Stuttgart geboren und kam nach dem Zivildienst nach Berlin. Ende vergangenen Jahres schloss er sein Studium an der Universität Potsdam als Diplom-Verwaltungswissenschaftler ab und bereitet derzeit seine Dissertation über die Modellierung von Politiknetzwerken vor.



Während seines Studiums arbeitete er unter anderem für das Goethe Institut Berlin und die derzeitige Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, die Dortmunder Bundestagsabgeordnete **Ulla Burchardt**. Dort wird er auch in Zukunft für Fragestellungen der Europäischen und Internationalen Handelspolitik und ihre Auswirkungen auf das Bildungs- und Forschungssystem Deutschlands zuständig sein.

Wenn Daniel Läufer nicht gerade im Bundestag arbeitet oder in der Staatsbibliothek büffelt, ist der begeisterte Saxophonist und Jazz-Fan in den Berliner Jazz Clubs anzutreffen.

Zum Berliner Arbeiterteam gehören weiterhin **Stefan Stader** (Büroleiter) und **Chloé Aublin**.

Martin Dörmann Mitglied im Unterausschuss "Neue Medien"

Am 15. März 2006 hat sich der Unterausschuss „Neue Medien“ des Deutschen Bundestages konstituiert. Ausschussvorsitzender ist **Christoph Pries** (SPD). **Martin Dörmann** gehört dem Unterausschuss als stellvertretender Sprecher der SPD an, Sprecher ist sein Fraktionskollege **Jörg Tauss**.

Der Unterausschuss wurde wie in den letzten Legislaturperioden auf Beschluss des Hauptausschusses „Kultur und Medien“ eingesetzt und soll diesem über die dynamischen Entwicklungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik Bericht erstatten.

Er ist ausschussübergreifend als Querschnittsgremium konzipiert, da Medien- und Kommunikationspolitik ebenso Kultur- und Gesellschaftspolitik

wie auch Teil moderner Wirtschafts- und Strukturpolitik ist.

Angesichts der dynamischen Entwicklung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien, von der die Gesellschaft insgesamt erfasst wird, ist es vordringliche Aufgabe des Unterausschusses, sich mit den Veränderungen auf dem Gebiet der "Neuen Medien" sowie den damit verbundenen Auswirkungen in unterschiedlichen Bereichen wie Datenschutz und Datensicherheit, Informationsfreiheit, Telekommunikations- und Medienrecht, Jugendschutz oder Verbraucherschutz und Urheberrecht auseinander zu setzen.

Martin Dörmann und Ludwig Stiegler besuchen das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen

Am 21. März 2006 besuchte **Martin Dörmann** zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion **Ludwig Stiegler** und den Fraktionskollegen **Ute Berg** und **Rainer Ta-billion** das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen (Bayern).



Kontrollzentrum in Oberpfaffenhofen

Nachdem **Dr. Jutta Graf**, die Geschäftsführerin des DLR-Oberpfaffenhofen über neue Projekte berichtet hatte, gaben der Programmdirektor für Raumfahrt **Dr. Hubert Reile** und der Leiter des Instituts für Kommunikation und Navigation **Professor Dr. Christoph Günther** einen Überblick über die DLR-Aktivitäten zum neuen europäischen Satellitennavigationssystem Galileo. Auch der Besuch des Instituts für Physik der Atmosphäre und die Besichtigung der Forschungsflugzeuge sowie des Raumfahrt-Kontrollzentrums standen auf dem Programm. Zu einem Gespräch begrüßt wurden die Parlamentarier zudem von **Professor Dr. Sigmar Wittig**, dem DLR-Vorstandsvorsitzenden.

Martin Dörmann, Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für Luft- und Raumfahrt, zeigt

sich von den technischen Leistungen beeindruckt und machte die Bedeutung der Arbeit des DLR für Deutschland deutlich: „Das DLR entwickelt Spitzentechnologie, durch die deutsche Unternehmen profitieren. Das hält hochqualifiziertes Personal am Standort Deutschland und sichert unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit im Hochtechnologiebereich. Deshalb müssen auch in Zukunft die notwendigen Haushaltsmittel für das DLR bereit gestellt werden.“

Vorstand und Hauptverwaltung des DLR haben ihren Sitz in Köln-Porz und damit im Wahlkreis von Martin Dörmann. 1.500 Menschen sind dort beschäftigt.



Am Modell der Raumstation ISS

Besuch der CeBIT 2006

Am 10. März besuchte **Martin Dörmann** in seiner Eigenschaft als Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für Telekommunikation zusammen mit seiner Mitarbeiterin Chloé Aublin die CeBIT in Hannover, die weltweit größte Messe für die ITK-Branche. Auf dem Programm standen verabredete Gespräche und Besuche mehrerer Stände, darunter bei der Telekom, Vodafone, Arcor und Microsoft.



Am Stand von IBM ließ sich Martin Dörmann technische Neuerungen im Bereich der Medizin (eHealth) demonstrieren.

Besuch der ILA 2006 in Berlin

Tendenz steigend: Luft- und Raumfahrt in Deutschland verspürt Rückenwind

Am 18. Mai 2006 besuchte **Martin Dörmann** in seiner Funktion als Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für Luft- und Raumfahrt die Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung (ILA) am Flughafen Berlin-Schönefeld. Die ILA dient als Leistungsschau der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie.

Diese ist eine der wenigen nachhaltig wachsenden Branchen in Deutschland und hat im vergangenen Jahr mit einer Umsatzsteigerung um 16,2 Prozent auf 18,6 Milliarden Euro ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Die Zahl der Beschäftigten wuchs 2005 um 8,6 Prozent auf 81 300 Mitarbeiter. Damit konnte die Branche gegen den allgemeinen Trend 6.400 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.



In Begleitung seiner Mitarbeiter **Chloé Aublin** und **Stefan Stader** wurde Martin Dörmann von **Nicole Thalhofer** (BDLI) über die ILA geführt. Auf dem Programm standen insbesondere Gespräche mit Fachvertretern und Besichtigungen wichtiger Stände.

Zu Beginn wurde die Gruppe zum Ausstellungsgelände von Eurocopter geführt, einem Tochterunternehmen der EADS, die unter anderem den neu-

en Hubschrauber der Bundeswehr „Tiger“ bauen. Martin Dörmann wurde über die aktuellen Entwicklungen im militärischen sowie zivilen Hubschrauberprogramm informiert. Von dort ging es in die Ausstellungshallen. Dort überzeugte sich Martin Dörmann von der technologischen Leistungsfähigkeit deutscher mittelständischer Unternehmen.

Am Stand der EADS konnte er in einem maßge-nauen Modell des Airbus A 380 die Beinfreiheit in den Sitzen beider Stockwerke testen. Anschließend standen Gespräche bei Rolls-Royce und MTU auf dem Programm. Die beiden Triebwerksbauer haben in den letzten Jahren in der Nähe von Berlin sehr viel in neue Werke und damit in Arbeits- und Ausbildungsplätze investiert.

Anschließend wurde Martin Dörmann fachkundig durch den Space Pavillon geführt und dort über Weltraumprojekte und technische Entwicklungen informiert. So sprach er mit einem belgischen Astronauten über dessen Erfahrungen im Weltraum.



Diskussionsveranstaltung mit Kurt Beck

Experten diskutierten über „Triple Play“ und moderne Kommunikationsmittel

Auf Einladung der Zeitschrift „Berliner Republik“, deren Mitherausgeber Martin Dörmann ist, diskutierten am 29. Mai im Umweltforum Berlin Experten über innovative Kommunikationsmittel und ihre Nutzungskonzepte. Der Großteil der 140 Teilnehmer war Fachpublikum. In seiner Einführung betonte **Martin Dörmann** die große wirtschaftspolitische Bedeutung der betroffenen Branche. Der Anteil der Informations- und Kommunikationstechnologie am Bruttoinlandsprodukt betrug 2004 rund 6,8 %, bis zum Jahr 2015 wird eine Steigerung auf 12 % erwartet.

Martin Dörmann moderierte auch das erste Podium zum Thema „Triple Play“. Mit ihm diskutierten: der SPD-Vorsitzende und Ministerpräsident **Kurt Beck**, der Präsident der Bundesnetzagentur **Matthias Kurth**, ARCOR-Chef **Harald Stöber** und **Dorothea Zechmann**, Bereichsleiterin Public Policy von T-Online.

Mit dem Begriff „Triple Play“ wird ein Geschäftsmodell umschrieben, dass die drei Dienste Internet, (IT-) Telefonie und Fernsehen in einem Bündel anbietet. Drei Fragestellungen standen bei der Diskussion im Mittelpunkt. Mit welchen Angeboten und Geschäftsmodellen ist zu rechnen und worin liegt der Mehrwert von „Triple Play“ für die Konsumenten? Welchen Beitrag können Politik und andere Akteure leisten, um den notwendigen Breitbandausbau in Deutschland zu unterstützen? Und welchen Änderungsbedarf gibt es im Hinblick auf die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere im Bereich des Medienrechts?

Kurt Beck, Vorsitzender der Rundfunkkommission der Länder und des ZDF-Verwaltungsrates, verwies zunächst auf die Unterschiede der Breitbandversorgung in Deutschland. Vor allem der ländliche Raum sei nicht überall mit einbezogen, was der Politik eine bedeutende Aufgabe zuweise. Für ihn stehe der Mensch im Mittelpunkt des Prozesses. Die Verbraucherinnen und Verbraucher müssten selbst entscheiden, welchen Weg sie nut-

zen wollen. Die Politik müsse allerdings Orientierungspunkte im Hinblick auf den Jugendschutz und Zugangsrechte geben. Bei der Neugestaltung des Telekommunikations- und Medienrechts würden die Maßstäbe für die Rundfunk- und Fernsehpolitik trotz neuer Techniken grundsätzlich weiter gelten, wenn auch die Spielregeln fortentwickelt werden müssten.

Dorothea Zechmann von T-Online führte aus, Deutschland sei noch am Anfang des Angebots von Triple Play seitens der Breitbandanbieter. Die Deutsche Telekom investiere derzeit massiv in den Ausbau des VDSL-Netzes, das höhere Bandbreiten und damit Triple Play Angebote ermöglichen soll. In rechtlicher Hinsicht seien klare Begriffsdefinitionen notwendig.

Harald Stöber (ARCOR) betonte, man sei in Deutschland gerade an einer wichtigen Schnittstelle, wo entschieden werden müsse, wie der Wettbewerb sich entwickle. Er bezog sich auf den jüngst vorgelegten Kabinettsentwurf zur Novelle des Telekommunikationsgesetzes (TKG), in dem eine Regulierungspause für „Neue Märkte“ verankert werden soll. Diese Bestimmung soll Unternehmen motivieren, in einem noch unsicheren, sich entwickelnden Marktumfeld in neue Technologien zu investieren. Die Bestimmung bezieht sich aktuell auf den geplanten VDSL-Ausbau der Deutschen Telekom und wird von deren Wettbewerbern, darunter ARCOR, scharf kritisiert. Sie fürchten Nachteile, wenn ihnen der Zugang zur neuen Technologie nicht ermöglicht würde. Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für das TKG ist Martin Dörmann.

Für die Bundesnetzagentur stehe die Souveränität des Endkunden im Mittelpunkt, führte deren Präsident Matthias Kurth aus. Im Hinblick auf die Regulierungsfrage verwies er darauf, dass man sich in einem europäischen Rahmen befinde, so dass der Spielraum eingeschränkt sei. Er hoffe auf einen konstruktiven Dialog in der Branche.



Martin Dörmann moderierte die Podiumsdiskussion mit Kurt Beck und Matthias Kurth



Kurt Beck

Martin Dörmann nahm am DLR-Parabelflug teil

Zahlreiche Experimente bei Schwerelosigkeit im Airbus A300 ZERO-G

Zum achten Mal führte das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) vom 25.-29. Mai 2006 Parabelflüge mit dem Airbus A300 ZERO-G durch. Vom Köln-Bonn Airport aus startete das größte fliegende Labor der Welt zu insgesamt fünf Forschungsflügen in die Schwerelosigkeit. Zahlreiche wissenschaftliche Experimente im Bereich der Biologie, der Humanphysiologie, der Physik und der Materialforschung wurden dabei durchgeführt. Neben eigenständiger Forschung wurden auch Experimente für die Internationale Raumstation ISS vorbereitet.

Auch **Martin Dörmann** hatte als Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion für Luft- und Raumfahrt die Gelegenheit, an einem dieser Flüge teilzunehmen und stellte sich hierbei als Testperson zur Verfügung. Bei diesem Flug waren weitere Multiplikatoren und Vertreter der Medien eingeladen. Neben den Staatssekretären **Georg Wilhelm Adamowitsch** und **Dagmar Wöhrl**, dem Sportler **Jens Weißflog** und dem RTL-Moderator **Peter Klöppel** waren auch der deutsche Astronaut **Gerhard Thiele** und DLR-Chef **Prof. Sigmar Wittig** an Bord des Airbus. Alle zeigten sich von der wissenschaftlichen Präzision der Experimente beeindruckt und waren natürlich begeistert, selbst einmal das Gefühl der Schwerelosigkeit erleben zu dürfen.



Ein Wissenschaftler erläutert Martin Dörmann ein Experiment, bei dem die Reaktion flüssiger Metalllegierungen in der Schwerelosigkeit getestet wird

Parabelflüge mit Flugzeugen bieten eine regelmäßige Gelegenheit für die Forschung und Technologieerprobung in Schwerelosigkeit. Sie bieten außerhalb der Raumstation ISS die einzige Möglichkeit, den Körper des Menschen in Schwerelosigkeit zu erforschen. Einige Untersuchungen bereiten ein umfangreiches Weltraumexperiment vor oder begleiten Experimente auf Raketen. Für andere Themen reichen die kurzen Schwerelosigkeitsphasen bei Parabelflügen bereits aus.



Hochtechnisches Gerät im Airbus

Bei einem Parabelflug wird das Flugzeug so geflogen, dass es entlang der Bahn einer Wurfparabel „fällt“. Mit dem Airbus A300 ZERO-G kann man eine derart große Parabel fliegen, dass bis zu 22 Sekunden lang Schwerelosigkeit herrscht.

Insgesamt 12 Parabeln flog der Airbus mit der Multiplikatorengruppe, so dass diese ungefähr viereinhalb Minuten Schwerelosigkeit erlebten. Bei anderen Versuchsflügen werden bis zu 31 Parabeln geflogen.

Weltweit werden für wissenschaftliche Parabelflüge vorwiegend drei Flugzeuge eingesetzt: Der Airbus A300 ZERO-G in Westeuropa, eine DC-9 in den USA und eine Ilyushin 76 MDK in Russland.



Schwerelos

Martin Dörmann: „Es war ein tolles Erlebnis. Ich wünsche dem DLR und der Besatzung weiterhin viel Erfolg für ihre wertvolle wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der Schwerelosigkeit. Es ist gut, dass Deutschland in der Weltraumforschung in vielen Bereichen eine Spitzenstellung inne hat. Hierzu trägt das DLR, das seinen Sitz in meinem Wahlkreis hat, maßgeblich bei.“

Veranstaltung in Deutz zu Verkehrspolitik und Stadtentwicklung

Bundesminister Wolfgang Tiefensee kam mit 100 Minuten Verspätung aus Brüssel – 170 geduldige Teilnehmer diskutierten mit den SPD-Bundestagsabgeordneten

Wichtige Verhandlungen auf europäischer Ebene zum öffentlichen Personennahverkehr verhindern, dass Bundesverkehrsminister **Wolfgang Tiefensee** pünktlich zur Diskussionsveranstaltung der Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten am 7. Juni in Deutz erscheinen konnte (siehe Hintergrund-Artikel auf der nächsten Seite). Als die Veranstaltung eigentlich beginnen sollte, stieg Tiefensee gerade in seinen Hubschrauber in Brüssel. Er erreichte Köln erst mit 100-minütiger Verspätung. Trotzdem harrten fast alle der 170 interessierten Gäste aus und konnten am Ende noch knapp eine Stunde mit dem Minister diskutieren.

Zu Beginn der Veranstaltung hob **Martin Dörmann** in seiner Einführung die große Bedeutung der Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik für Köln hervor. So profitierte Köln in der Vergangenheit in besonderer Weise von dem Bundesprogramm „Soziale Stadt“, mit dem seit 1999 zweistellige Millionenbeträge in Köln investiert wurden. In Kalk, Porz-Finkenbergr, Mühlheim und Chorweiler wurden mit diesem Geld Projekte unterstützt, um dort die Beschäftigungsbasis, das Wohnumfeld und die sozialkulturellen Netze zu verbessern.

Verkehrspolitisch stehen der Ausbau des Autobahnringes sowie des Bahnknotens Köln auf der Prioritätenliste ganz oben. Insgesamt sind für den Ausbau des Kölner Autobahnringes 890 Mio. Euro vorgesehen, wovon bis Ende 2005 ein Betrag in Höhe von 456 Mio. Euro bereits ausgegeben wurde. Ganz aktuell beginnt der Ausbau von vier auf acht Fahrstreifen zwischen dem Autobahnkreuz Köln-Ost und der Anschlussstelle Köln-Dellbrück. An der A1 in Köln-Lövenich wird noch in diesem Jahr der Bau des vorgezogenen Lärmsschutzes in Angriff genommen, der etwa 100 Mio. Euro kostet.

Auch im Bereich des Bahnknotens geht der Ausbau voran. So wird in diesem Jahr mit dem zweigleisigen Ausbau des Streckenabschnitts Köln-Mülheim – Köln Messe/Deutz (Tief) – Gummersbacher Straße begonnen. In diese Maßnahme fließen 60 Mio. Euro aus dem 2-Milliarden-Programm der Bundesregierung. Die SPD-Bundestagsabgeordneten setzen sich derzeit zusammen mit den anderen Beteiligten in Köln dafür ein, dass weitere Ausbaumaßnahmen nach vorne gebracht werden können.

Bevor der Minister eintraf, diskutierten die Teilnehmer mit den SPD-Bundestagsabgeordneten **Lale Akgün, Rolf Mützenich** und **Martin Dörmann**, die eingeladen hatten. Auf die angesprochenen Themen ging schließlich auch Wolfgang Tiefensee ausführlich ein, angefangen von Maßnahmen der Barrierefreiheit für Behinderte bis zur Frage der Verlagerung von Gütern auf die Schiene. Im Mittelpunkt der Diskussion stand das Problem der Kürzung von Regionalmitteln des Bundes, die

an die Länder gezahlt werden. Tiefensee zeigte Verständnis für die kritischen Nachfragen, verwies jedoch auf die angespannte Haushaltslage und die deutlich höheren zusätzlichen Einnahmen der Länder durch die Mehrwertsteuererhöhung.



Lockere Runde: Tiefensee (Mitte) mit den Kölner Abgeordneten Dörmann, Akgün und Mützenich

Vorgesehen war, die Bundeszuschüsse für den Öffentlichen Personennahverkehr bis 2010 um insgesamt 2,3 Mrd. Euro zu senken. Nach Kritik von Fahrgastverbänden und seitens der Länder konnte inzwischen ein Kompromiss erreicht werden. In den Verhandlungen mit dem Bundesfinanzminister ist es gelungen, die ursprünglich vorgesehenen Einsparungen für die Jahre 2006 bis 2009 von 2,3 auf 1,8 Milliarden Euro zu reduzieren. Damit werden die Bundeszuschüsse im Jahr 2006 mit rund sieben Milliarden Euro auf dem Rekordniveau des Vorjahres festgeschrieben. 2007 erhalten die Länder dann 6,7 Milliarden Euro Bundesmittel, vor allem zur Finanzierung der Verkehrsleistungen im Schienenpersonennahverkehr. Für die Jahre 2008 bis 2010 erhalten die Länder für die Absenkung der Regionalisierungsmittel eine Kompensation in Höhe von 500 Millionen Euro. Damit leistet der Bund seinen Beitrag zur Stabilisierung der finanziellen Grundlage für den öffentlichen Personennahverkehr in Deutschland. Die Länder müssen im Gegenzug für eine effiziente und transparente Verwendung der Mittel sorgen.



Martin Dörmann unterwegs zwischen Köln und Brüssel

Mehr als 40 Termine während der parlamentarischen Sommerpause absolviert Schwerpunkthemen der politischen Sommerreise waren diesmal Arbeit und Wirtschaft

In den ersten Wochen der parlamentarischen Sommerpause führte Martin Dörmann wieder seine bereits traditionelle politische Sommerreise durch. In Köln, Bonn, Düsseldorf, Berlin und Brüssel absolvierte er mehr als 40 Termine. So sprach er mit Unternehmen und Betriebsräten, besuchte soziale Einrichtungen und war Gast bei verschiedenen Veranstaltungen. Zudem führte er in seinem Wahlkreis Porz, Kalk, nördliche Innenstadt eine Reihe von Bürgersprechstunden durch und referierte bei mehreren SPD-Versammlungen über aktuelle Fragen der Bundespolitik.

Die Schwerpunkthemen der Besuchstermine waren diesmal **Arbeit und Wirtschaft**. So standen im Hinblick auf die anstehende Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG), für das Martin Dörmann Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion ist, diverse Gespräche mit Unternehmen, Verbänden, dem Wirtschaftsministerium sowie der EU-Kommission auf dem Programm.

Lediglich beispielhaft nachfolgend einige der Stationen der Sommerreise:

Zum Thema Arbeit sprach Martin Dörmann u.a. mit Vertretern der **Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB)** in deren Kölner Geschäftsstelle in Deutz. Der KAB Stadtverband Köln will ein besseres Bewusstsein für die unerträglich hohe Massenarbeitslosigkeit und die damit verbundenen menschlichen und gesellschaftlichen Probleme wecken und hat hierzu ein Projekt „Roter Faden Arbeit“ angestoßen. Über dieses Projekt sowie über die Politik der Bundesregierung diskutierte Martin Dörmann mit mehreren Vertretern der KAB Köln, darunter die Vorsitzende Hildegard Lülendorf. Ein besonderes Lob sprach er für deren Engagement gegen die geplanten Massenentlassungen bei der Allianz in Köln aus, die er ebenfalls heftig kritisierte.

Über die drohende Schließung der **Allianz** Zweigniederlassung in Köln sprach er u.a. mit deren stellv. Betriebsratsvorsitzenden, demnächst ist ein Gespräch mit einem Vertreter des Unternehmensvorstandes geplant.

Um sich selbst ein Bild von der Beratungstätigkeit der **ARGE Köln** zu machen, nahm Martin Dörmann (mit Erlaubnis der Betroffenen) an Beratungsgesprächen mit ALG II-Empfängern teil. Wiederholt nahm Martin Dörmann auch an Gesprächen zwischen den Geschäftsführern der ARGE Köln und dem **Bundesministerium für Arbeit und Soziales** teil, bei denen es um die Verbesserung der gesetzlichen Grundlagen für die weitere Vermittlungsarbeit ging. Bei einem von ihm initiierten Termin mit dem Leiter der Arbeitsagentur Köln Peter Welters und dem Geschäftsführer der **In-**

nung Sanitär, Heizung, Klima Köln Dr. Ludwig Winkel in Kalk wurden Möglichkeiten für eine verbesserte Ausbildungssituation im Sanitärhandwerk besprochen und einige Verabredungen getroffen.

Zum Thema Wirtschaft sprach Martin Dörmann in **Brüssel** mit den Kabinettschefs der **EU-Kommissare Günter Verheugen** (stellvertretender Kommissionspräsident und Kommissar für Industrie und Unternehmenspolitik) sowie **Viviane Reding** (Kommissarin für Informationsgesellschaft und Medien) und traf Günter Verheugen auch persönlich.

Mit Vertretern der Gewerkschaft **TRANSNET** diskutierte er zusammen mit seinem Bundestagskollegen Rolf Mützenich über die geplante Privatisierung der Bahn, mit dem neuen **Betriebsratsvorsitzenden des Köln Bonn Airports** über die zukünftige Entwicklung des Flughafens und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.

Eine Vielzahl von Besuchsterminen drehte sich aufgrund der Berichterstattungen von Martin Dörmann um die Themen Telekommunikation und Medienpolitik. So führte er z.B. einen ganztägigen Arbeitsbesuch beim **WDR in Köln** durch und ließ sich dort von den verantwortlichen Experten des WDR über wichtige medienrechtliche Fragestellungen informieren.



„Kamerateam“ im Studio des ARD-Morgenmagazins

Im Bereich Gesundheit und Pflege besuchte er ein **Pflegeheim in Neubrück** und sprach mit dem Regionaldirektor der **AOK Köln** über die geplante Gesundheitsreform.

Vor seinem Aufbruch in den Jahresurlaub zog Martin Dörmann ein positives Resümee seiner politischen Sommerreise: „Ich habe wieder viel dazugelernt und mir ein eigenes Bild von den jeweiligen Problemlagen vor Ort machen können. Außerdem konnte ich an der einen oder anderen Stelle auch konkret helfen, was mich besonders freut.“

Solidarität mit den Allianz-Beschäftigten

SPD-Bundestagsabgeordnete Lale Akgün und Martin Dörmann besuchten Kölner Allianz-Betriebsrat und kritisieren geplante Entlassungswelle

Betritt man das Allianz-Hauptgebäude am Kaiser-Wilhelm-Ring in Köln, so fällt direkt in Eingangsbereich die Statue eines Speerwerfers ins Auge. Aus der daneben hängenden Urkunde ergibt sich, dass es sich um einen Wanderpokal handelt, mit dem die Zweigniederlassung für die beste Leistung im Allianzkoncern 2005 ausgezeichnet wurde. Und zwar für ein erfolgreiches Geschäftsjahr und besonders gute Betriebszahlen. Gerade den Standort Köln will die Konzernleitung aber schließen. Alle 1.800 Beschäftigten sind somit alleine hier von Entlassung bedroht.

Lale Akgün und **Martin Dörmann** sind sich einig: „Dies offenbart die ganze Absurdität und Menschenverachtung der Schließungspläne. Statt die gut arbeitende Belegschaft zu motivieren, wird ihr der Bettel einfach hingeschmissen. So geht man nicht mit Menschen um. Köln hat sich als erstklassiger Standort erwiesen. Die Schließungspläne sollten vom Tisch.“

Am 13. Juli besuchten die beiden Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten den Betriebsrat der Allianz in Köln.

Von den beiden stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden **Lothar Faulhauer** und **Wolfgang Tesch** ließen sie sich den Stand der Gespräche über den Personalabbau zwischen Konzernleitung und Gesamtbetriebsrat erläutern. Dieser will zusammen mit zwei Unternehmensberatungen ein Alternativkonzept erarbeiten, um den Standort Köln zu erhalten und betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden, da ansonsten ab 2008 eine Entlassungswelle droht.

„Wir stützen grundsätzlich die Umstrukturierung des Konzerns. Uns ist klar, dass dies auch Personalabbau bedeutet. Der Übergang kann aber sanft und ohne betriebsbedingte Kündigungen beschränkt werden“, so Lothar Faulhauer.

Die Beschäftigten hoffen darauf, dass die Konzernleitung angesichts des dramatischen Vertrauensverlustes bei den

Versicherten und der breiten Kritik in der Bevölkerung mit dem Alternativkonzept noch zum Einlenken bewegt werden kann.

Lale Akgün und **Martin Dörmann** bekundeten ihre Solidarität mit den Beschäftigten:

„Wir unterstützen die Betriebsräte und fordern die Konzernleitung auf, sich endlich ihrer sozialen Verantwortung als Unternehmer zu stellen. Angesichts des Milliardengewinns, den die Allianz gerade auch durch ihre Beschäftigten erwirtschaften konnte, ist sie in der Pflicht, den Umstrukturierungsprozess so zu gestalten, dass eine Entlassungswelle vermieden werden kann. Ansonsten droht ein immenser Vertrauensverlust. Es geht um die Existenz vieler Menschen, die sich bislang mit dem Unternehmen voll identifiziert haben. Jetzt sollten die Konzernchefs ein Stück dieser Solidarität zurückgeben, indem sie die Umstrukturierung mit und nicht gegen die Beschäftigten angehen.“



Dörmann und Akgün sprachen mit den stellv. Betriebsratsvorsitzenden Tesch und Faulhauer (v.l.)

Grünes Licht für den ETW in Porz-Lind

Martin Dörmann begrüßt den positiven Beschluss des zuständigen Bundestagsausschusses zur Weiterförderung des Europäischen Transschall-Windkanals

Der Rechnungsprüfungsausschuss des Deutschen Bundestages hat in seiner Sitzung vom 22. September 2006 einer auslaufenden Weiterförderung des Europäischen Transschall-Windkanals (ETW) in Porz-Lind bis einschließlich 2008 zugestimmt. Ursprünglich sollte die Förderung Ende 2006 auslaufen. Auch eine Fortsetzung der Förderung nach 2008 ist nicht ausgeschlossen, hierfür soll im 1. Quartal 2008 zunächst ein Bericht des zuständigen Bundesministeriums (BMBF) über die weitere Entwicklung erfolgen.

Die Verantwortlichen des ETW begrüßen diesen Beschluss, da sie angesichts einer nicht immer sicheren

Marktlage die Notwendigkeit einer teilweisen Mitfinanzierung durch Bundesmittel sehen, auch wenn die weiteren Prognosen positiv sind.

Martin Dörmann hatte sich im Bundestag mehrfach für die Fortsetzung der Förderung eingesetzt. Er erklärte: „Ich freue mich, dass der Einsatz für die finanzielle Sicherung des ETW erfolgreich war und der Rechnungsprüfungsausschuss des Deutschen Bundestages die Finanzierung des ETW über das Jahresende 2006 gesichert hat. Somit hat das erfolgreiche europäische Projekt auch weiterhin eine sichere finanzielle Perspektive. Es sprechen drei gute Gründe dafür, dass sich die weitere Finan-

zierung lohnt: 1. ist der ETW ist eine echte Erfolgsgeschichte geworden und bringt Deutschland großen technologischen Gewinn. Deshalb steht 2. die Bundesregierung dem Projekt sehr positiv gegenüber. Und 3. kann auf Grund der guten Auftragsentwicklung des ETW der deutsche Förderanteil in den nächsten Jahren deutlich sinken. Ich bin deshalb sicher, dass der Wind noch lange durch den Porzer Windkanal rauschen wird.“

Zum Hintergrund: In Porz-Lind ist etwas angesiedelt, was es weltweit sonst nur noch einmal bei der NASA in den USA gibt: ein Windkanal, mit dem man Flugzeugmodelle im Gegensatz zu herkömmlichen Windkanälen umfassend zu absolut realistischen Bedingungen testen kann: den Europäischen Transschall Windkanal (ETW).

In dem riesigen Windkanal werden Flugzeugmodelle auf ihre Flugeigenschaften getestet. Ein Modell ist ca. 1,5 Meter lang, besteht aus speziellem Stahl und kostet mit allem „drum und dran“ etwa 500.000 Euro. Sensoren im Modell geben bei den Tests Aufschluss darüber, wie sich ein realer Jet im Flugbetrieb verhalten würde. Da die wirklichkeitsnahen Werte nur bei extrem niedrigen Temperaturen gemessen werden können, stellt sich den

Ingenieuren ein großes Problem: Wie kühlt man den Wind in der Anlage auf Werte unter minus 156 Grad Celsius? Die Lösung heißt „flüssiger Stickstoff“ – und den verbraucht der Windkanal in riesigen Mengen. Mit der elektrischen Leistung, die für die „Windmaschine“ gebraucht wird, könnte man eine Kleinstadt erleuchten. In Porz-Lind arbeiten derzeit 35 Mitarbeiter.

Das 1988 gegründete internationale Unternehmen ETW ist eine GmbH mit vier Gesellschaftern: neben Deutschland mit dem DLR als Mitgesellschafter sind Großbritannien, Frankreich und die Niederlande beteiligt. In der Vergangenheit wurde das Unternehmen von diesen vier Ländern als Projekt finanziert. Nach der Einführungsphase sollen nun die Subventionen schrittweise gesenkt werden. Das ist auch möglich, weil die Einnahmesituation sich von Jahr zu Jahr durch immer mehr Aufträge verbessert hat. So beabsichtigt die Firma Airbus, ihre neuen Flugzeugmodelle zukünftig von Anfang an und umfassend bei ETW zu testen. Der deutsche Förderanteil wird 2007 rund 389.000 Euro und 2008 190.000 Euro betragen.

Kölner Bundestagsabgeordnete trafen den Personalvorstand der Allianz

Gemeinsame Initiative für den Standort Köln – betriebsbedingte Kündigungen sollen vermieden werden

Ende September trafen Kölner Bundestagsabgeordnete aller Parteien gemeinsam **Ulrich Schumacher**, Personalvorstand der Allianz-Deutschland AG, sowie **Lothar Landgraf**, Leiter der Unternehmenskommunikation, um über die Zukunft des Kölner Allianz-Standortes zu sprechen. Koordiniert wurde das Treffen von **Martin Dörmann** und seiner Kollegin **Ursula Heinen**.

Der Konzern plant, bis zum Jahr 2008 das gesamte Unternehmen derart umzustrukturieren, dass die bisherigen Spartenversicherungen (ohne Industrieversicherungen) in einer Deutschland AG zusammengefasst werden und durch vier regionale Repräsentanzen vertreten werden. Im Zuge dieser Umstrukturierung soll der Kölner Standort in der jetzigen Form geschlossen werden. Betroffen sind 1.800 Arbeitsplätze. Lediglich die Bereiche Industrieversicherungen sowie Vertriebsunterstützung sollen mit etwa 200 Mitarbeitern in Köln verbleiben, ebenso die im Kölner Umland ansässige Schadensregulierung mit etwa 100 Arbeitsplätzen.

Personalvorstand Ulrich Schumacher erläuterte die Pläne des Unternehmens und versicherte im Gespräch, Ziel des Konzerns sei es, die Umstrukturierung ohne betriebsbedingte Beendigungskündigungen zu erreichen. Mehrere Instrumente seien denkbar, angefangen von Altersinstrumenten über Versetzungen innerhalb des Konzerns bis hin zu Übernahmen im Außendienst der Allianz bzw. der selbständigen Versicherungsagenturen. Sobald der Gesamtbetriebsrat das angekündigte Gegenkonzept zur Umstrukturierung des Unternehmens fertig

gestellt habe (etwa Ende Oktober), werde man sich zunächst zusammensetzen und miteinander über Alternativvorschläge diskutieren.

Die Kölner Bundestagsabgeordneten setzten sich in dem Gespräch für die Interessen der Beschäftigten ein und äußerten Kritik an Umfang und Zeitachse der Unternehmenspläne zum Personalabbau. Sie warben zugleich für das Verbleiben eines möglichst starken Allianz-Standortes in Köln. Das vom Gesamtbetriebsrat bei Unternehmensberatungen in Auftrag gegebene Alternativkonzept zur Umstrukturierung des Konzerns solle von der Unternehmensleitung unvoreingenommen überprüft werden. Vorrang müssten Lösungen haben, die den Personalabbau sozial verträglich gestalten und betriebsbedingte Kündigungen vermeiden.

Sobald das Konzept vorliegt, wird ein erneutes Gespräch zwischen Ulrich Schumacher und den Kölner Bundestagsabgeordneten stattfinden, voraussichtlich im November 2006.

Martin Dörmann: „Ich hoffe sehr, dass sich der Unternehmensvorstand noch bewegt und auf den Betriebsrat zugeht. Nur so kann verloren gegangenes Vertrauen wieder aufgebaut werden. Ich habe kein Verständnis dafür, dass ein Unternehmen mit Milliardengewinn innerhalb kurzer Zeit tausende Arbeitsplätze abbaut. Die notwendigen Umstrukturierungen müssen mit und nicht gegen die Mitarbeiter angegangen und der Standort Köln erhalten werden.“

Marc Drögemöller neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter in Berlin

Das Mitarbeiterteam von Martin Dörmann erhält Verstärkung: Seit Oktober arbeitet **Dr. Marc Drögemöller** als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einer Vollzeitstelle im Berliner Bundestagsbüro. Er wird Martin Dörmann insbesondere bei der Ausschuss- und Textarbeit sowie der Bearbeitung von Bürgeranfragen unterstützen.

Der bisherige Mitarbeiter (Teilzeit) **Daniel Läufer** verlässt das Berliner Mitarbeiterteam Ende Oktober, um sich voll auf seine Dissertation zu konzentrieren. Wir wünschen ihm an dieser Stelle alles Gute für seine weitere Zukunft und bedanken uns bereits jetzt für die gute Zusammenarbeit!

Marc Drögemöller wurde 1975 im westfälischen Hamm geboren und wuchs im benachbarten Ahlen auf. Nach dem Zivildienst studierte er in Münster, Amsterdam und Berlin die Fächer Niederlandstudien, Politikwissenschaften und Zeitgeschichte. Besonders die Niederlande haben es ihm angetan: Als Sozialdemokrat untersuchte er das Verhältnis der beiden Schwesterparteien SPD und Partei der Arbeit (PvdA). Das Ergebnis ist eine Doktorarbeit, die Anfang 2007 unter dem Titel "Zwei Schwestern in Europa" im Verlag Vorwärtsbuch erscheint.

Während seines Studiums hospitierte er unter anderem bei der Landesversicherungsanstalt Berlin, am Germany Institute Amsterdam und im Brandenburger Europaministerium. Nach dem Abschluss seiner Dissertation vor gut einem Jahr arbeitete er für eine SPD-Landtagsabgeordnete in Ahlen und Düsseldorf.



Das neue Mitarbeiterteam von Martin Dörmann in Berlin: Marc Drögemöller, Chloé Aublin und Stefan Stader (vorne von links)

SPD-Mitglied Marc Drögemöller freut sich besonders auf die neue Aufgabe, weil er viele schöne Erinnerungen mit Köln und dem Wahlkreis verbindet. Das sind die Spaziergänge am Rhein, die Besuche im Museum Ludwig oder im Stadion beim FC. An schönen Sonnentagen macht er gerne Touren mit seinem Rennrad, an regnerischen Wochenenden geht er mit Freunden zum Brunch.

Zum Kölner Mitarbeiterteam gehören weiterhin Elke Heldt und Tim Cremer im Wahlkreisbüro Porz sowie Renate Dinkelbach (MdB-Büro Innenstadt) und Ralf Steinmeier (Homepage).

Besucherguppe aus dem Wahlkreis zu Gast in Berlin



Vom 12. bis 15. September war wieder eine Besucherguppe mit 50 Bürgerinnen und Bürgern aus dem Kölner Wahlkreis zu Gast bei Martin Dörmann in Berlin. Auf dem Programm standen unter anderem Besuche beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, dem Jüdischen Museum, der Willy-Brandt-Stiftung in Schöneberg und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Bei einem Treffen mit Martin Dörmann im Reichstagsgebäude wurden schließlich aktuelle Themen wie den Libanon-Einsatz der Bundeswehr, die Gesundheitsreform und die Unternehmenssteuerreform diskutiert.

SPD-Bundestagsabgeordnete des Wirtschaftsausschusses besuchten das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln-Porz

Die SPD-Bundestagsabgeordneten des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie haben am 30. Oktober im Rahmen einer Klausurtagung das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln-Porz besucht.



Der heimische Bundestagsabgeordnete **Martin Dörmann** freute sich über die Besucher in seinem Wahlkreis, unter ihnen der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, **Rainer Wend**. Dörmann hat ein besonderes Verhältnis zur Luft- und Raumfahrt, weil er für diesen Themenkomplex Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion ist.

Die Gruppe wurde u.a. von den beiden Programmdirektoren für Raumfahrt und Weltraum, **Dr. Walter Döllinger** und **Dr. Hubert Reile**, begleitet und erhielt einen Überblick verschiedener Forschungseinrichtungen. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von der technischen Fort-

entwicklung und lobten die Arbeit der hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben wissenschaftlichen Fragen beschäftigten sich die Politiker mit der Astronautenausbildung, die vor Ort durchgeführt wird.

„Das internationale Trainingszentrum ist ein wichtiger Bestandteil der bemannten Raumfahrt und stärkt den Standort Porz“, so Martin Dörmann. Auch der deutsche Astronaut **Thomas Reiter**, derzeit auf der ISS-Raumstation, hat hier geübt. Die SPD-Politiker hoben bei ihrer Tagung die Bedeutung des Zentrums als Forschungsstandort für Hochtechnologien hervor. Das Zukunftsthema Raumfahrt verdiene große Aufmerksamkeit und spiele auch bei den Haushaltsberatungen eine wichtige Rolle. So sollen die Bundesmittel für diesen Forschungsbereich erhöht werden.



Martin Dörmann mit seinen Kollegen Rolf Hempelmann, Christian Lange, Rainer Wend (v.l.)

Abschied für Chloé Aublin

Die bisherige Mitarbeiterin von Martin Dörmann wechselt als Büroleiterin zur stellv. Fraktionsvorsitzenden Angelica Schwall-Düren

Vier Jahre und einen Monat hat sie im Berliner Büro von Martin Dörmann gearbeitet: **Chloé Aublin**. Von Anfang an gehörte die gebürtige Französin zum Team und war vor allem für inhaltliche Fragen zuständig. Dabei hat sie ihre Flexibilität unter Beweis gestellt: Ob es die Europa-, die Verteidigungspolitik, der Verbraucherschutz oder der Telekommunikationsbereich war – sie hatte schnell einen Draht zum jeweiligen Thema und war mit den Fragestellungen bestens vertraut.

Chloé Aublin half Martin Dörmann bei der Vorbereitung seiner Ausschussarbeit und hielt ihn stets über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden. Ihr Arbeitspensum war groß und so fiel es nicht auf, dass sie nur eine 3-Tage-Stelle hatte.

Seit dem 1. Dezember arbeitet die Politikwissenschaftlerin als Büroleiterin der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Angelica Schwall-Düren, bei der sie vorher ebenfalls in Teilzeit beschäftigt war. Damit hat sie die Themen Telekommunikation, Neue Medien sowie Luft- und Raumfahrt verlassen und gegen das große Projekt Europa und die deutsch-französischen Beziehungen eingetauscht - und Köln für das Münsterland.

Die Entscheidung ist ihr nicht nach den Jahren der Zusammenarbeit nicht einfach gefallen, aber die bisherige Aufteilung zwischen zwei Büros war zuweilen schwierig. Wir sagen „merci“ und zitieren an dieser Stelle aus ihren Abschiedsworten an Kollegen und Begleiter: „Bevor ich mich meiner „neuen“ Stelle widme, möchte ich mich ganz herzlich bei **Martin Dörmann** bedanken, der 2002 den mutigen Schritt gemacht hat, eine französische Mitarbeiterin einzustellen. Es war keine selbstverständliche Entscheidung, und dank ihm habe ich viel gelernt und viel erlebt. Natürlich wäre das alles nicht ohne **Stefan Stader** möglich gewesen, dem ich für sein Vertrauen auch sehr danke. Meinen Nachfolger kennen schon einige von Euch: **Dr. Marc Drögemöller**, dem ich viel Erfolg und viel Spaß wünsche.“

Martin Dörmann: „Chloé wird mir nicht nur wegen ihres fabelhaften Engagements sehr fehlen. Ich kann ihre Entscheidung aber gut verstehen und wünsche ihr für ihren weiteren Weg alles Gute!“ Ab April 2007 wird **Sabine Schmidt** das Berliner Büro verstärken.

700 Gäste kamen zu zwei Veranstaltungen der SPD-Bundestagsabgeordneten

In der ersten Dezemberwoche konnten die SPD-Bundestagsabgeordneten in Köln die beiden wichtigsten SPD-Minister begrüßen. Am Montag kam Außenminister **Frank-Walter Steinmeier**, am Freitag **Franz Müntefering**, Vizekanzler und Bundesminister für Arbeit und Soziales.

Jede der beiden Veranstaltungen in der Reihe „Fraktion vor Ort“ verfolgten rund 350 interessierte Gäste, die sich anschließend von beiden Sozialdemokraten beeindruckt zeigten.

Steinmeier flog aus Damaskus ein

Mit gut 40-minütiger Verspätung erreichte Steinmeier den voll besetzten Saal im Landschaftsverband Rheinland. Er kam direkt aus Damaskus eingeflogen, wo zuvor seine mehrtätige Reise in den Nahen Osten endete. In seinem Vortrag ging der Außenminister daher auch auf die aktuelle Entwicklung dort ein und berichtete über die Mühen der Außenpolitik im 21. Jahrhundert. Steinmeier bekräftigte in seiner Rede den Wunsch, Konflikte in der Welt durch friedliche Lösungen zu beenden. Die Sozialdemokratie sehe sich auch in Zukunft als Partei des Friedens.



Obwohl er gerade erst aus dem Nahen Osten kam, war Frank-Walter Steinmeier ganz entspannt

Müntefering warb für seine Arbeitsmarktpolitik

Franz Müntefering widmete sich im Kölner Gürzenich dem Thema „Mehr Menschen eine Chance auf Arbeit geben“. Er verwies zunächst auf die positiven Arbeitsmarktzahlen. Im November waren 536.000 Menschen weniger arbeitslos als vor einem Jahr. Hierfür gebe es sicherlich mehrere Ursachen, dazu gehörten aber auch die unter Rot-Grün eingeleiteten Arbeitsmarktreformen, die zu greifen beginnen. Die positive Entwicklung erreiche inzwischen auch Langzeitarbeitslose und sei mit einem deutlichen Plus an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen verbunden. Müntefering verwies zudem auf das 25-Milliarden-Investitionsprogramm der Großen Koalition, u.a. mit deutlichen Investitionsanreizen für den Mittelstand und Privathaushalte sowie mehr

Verkehrsinvestitionen. Er hoffe, dass sich die Wachstumstendenzen auch in höheren Löhnen niederschlagen würden. Zugleich sei es wichtig, eine sinnvolle Ordnung im Niedriglohnbereich zu verankern, einschließlich einer vernünftigen Mindestlohnregelung. Bestrebungen in der Union, den Kündigungsschutz zu schleifen, erteilte er eine klare Absage. Kritisch äußerte er sich zu Vorschlägen eines bedingungslosen Grundeinkommens.

Hinsichtlich der Diskussion um die Rente mit 67 verwies er auf die demografische Entwicklung, die heute zum Handeln zwingt. Die schrittweise Anhebung des Renteneintrittsalters sei richtig, müsse jedoch zugleich von Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt zugunsten älterer Beschäftigter begleitet werden. Er stellte die Initiative „50plus“ vor: Mit einer Stärkung der Weiterbildung, gezielten Kombilöhnen für über 50-jährige und zusätzlichen Eingliederungszuschüssen sollen die Beschäftigungschancen erhöht werden. Zugleich sei jedoch auch ein Umdenken bei den Unternehmen notwendig: es müsse Schluss damit sein, Ältere aus dem Erwerbsleben herauszudrängen. Sie würden im Gegenteil immer mehr gebraucht.

In einer Diskussionsrunde, moderiert durch **Karl Lauterbach**, nahmen schließlich Sozialdezernentin **Marlis Bredehorst**, Arbeitsagenturleiter **Peter Welters** sowie **Harald Kraus**, KVB-Betriebsrat und AfA-Vorsitzender Mittelrhein, zu einzelnen arbeitsmarktpolitischen Themen Stellung. In seiner Einführung zu Beginn hatte **Martin Dörmann** u.a. auf den stetigen Informationsaustausch zwischen den Kölner SPD-Bundestagsabgeordneten und der ARGE Köln hingewiesen, durch die man schon viele wichtige Hinweise für die Arbeit in Berlin erhalten habe.



Franz Müntefering im Interview mit Radio Köln

Grünes Licht für mehr Investitionen und Verbraucherschutz

Bundestag verabschiedete Novelle des Telekommunikationsgesetzes (TKG)

Am 30. November wurde im Bundestag das „Gesetz zur Änderung telekommunikationsrechtlicher Vorschriften“ verabschiedet. Der Bundesrat hat dem Gesetz am 15. Dezember zugestimmt.

Mit der Novelle des TKG verbindet die Große Koalition das Ziel, Investitionen in neue Märkte zu fördern, den Wettbewerb zu stärken und den Verbraucherschutz weiter zu verbessern.

Um Anreize für innovative Investitionen in neue Märkte zu setzen, werden diese zunächst nicht reguliert, soweit hierdurch keine langfristigen Wettbewerbsbehinderungen entstehen. Die gefundene Regelung schafft die notwendige Rechtssicherheit und ist ein gutes Signal für alle Unternehmen, die in neue Infrastrukturen und Produkte investieren wollen.

Beim Verbraucherschutz setzt das neue TKG auf mehr Transparenz, Jugendschutz und Kostenkontrolle. Das Gesetz verpflichtet beispielsweise die Anbieter zu eindeutigen Preisinformationen in der Werbung, seien es Auskunftsdienste, Mas-

senverkehrsdienste wie beim Televoting, so genannte Geteilte-Kosten-Dienste, neuartige Dienste oder Kurzwahl-Dienste wie Klingeltöne oder Wettervorhersagen. Kunden erhalten auf Verlangen eine kostenlose „Warn-SMS“ bei Erreichen eines Betrages von 20 Euro innerhalb eines Monats bei Kurzwahldiensten im Abonnement. Die Verpflichtungen bei Preisansagen und Preisanzeigen werden einheitlich ab zwei Euro festgelegt. Der Preis für zeitabhängig über Rufnummern für Premiumdienste abgerechnete Dienstleistungen darf höchstens drei Euro pro Minute betragen. Die Preisangabepflichten bei den so genannten Kurzwahldiensten (vor allem Herunterladen von Klingeltönen und Logos) sollen insbesondere junge Handynutzer vor einem überhöhten Kostenrisiko schützen.

SPD-Berichtersteller für das Gesetz ist **Martin Dörmann**. Nachfolgend dokumentieren wir seine Bundestagsrede zur 2/3. Lesung am 30. November.

Bundestagsrede von Martin Dörmann zum Telekommunikationsgesetz

Plenardebatte des Deutschen Bundestages am 30. November 2006

Herr Präsident!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit der Novellierung des Telekommunikationsgesetzes verfolgt die Große Koalition vor allem zwei übergeordnete Ziele: Erstens: Wir verbessern die Schutzvorschriften für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Zweitens: Wir schaffen Anreize für zusätzliche Investitionen in neue Märkte.

Beim **Verbraucherschutz** führen die neuen Regelungen beispielsweise zu mehr Preistransparenz, Jugendschutz und Kostenkontrolle. Hierauf wird mein Fraktionskollege Manfred Zöllmer nachher noch ausführlicher eingehen.

Das zweite zentrale Anliegen der Gesetzesnovelle ist die Stärkung des Investitionsstandortes Deutschland. Es wurde schon erwähnt: Die IT- und Telekommunikationsbranche ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor für unser Land. In den letzten zehn Jahren stieg ihr Anteil am Bruttosozialprodukt von 4,7 auf fast 7 Prozent. Wir wollen, dass auch in Zukunft Investitionen in diesem Bereich Wachstum und neue Arbeitsplätze schaffen. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Investitionen in innovative Produkte, durch die neue Märkte entstehen.

Es stellt sich nun jedoch die Frage - sie haben wir heute zu beantworten -, inwieweit diese neuen Märkte reguliert werden sollen. Grundsätzlich hat sich die Regulierung im Telekommunikationsbereich - da sind wir uns alle einig - durchaus be-

währt. Der **Wettbewerb** funktioniert. Wir alle profitieren von deutlich gesunkenen Preisen.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Dr. Martina Krogmann (CDU/CSU) - Iris Gleicke (SPD): Das ist wohl wahr!)



Der Anteil der Wettbewerber am Gesamtmarkt für Telekommunikationsdienste liegt nach aktuellen Zahlen des Branchenverbandes VATM in diesem Jahr bei rund 51 Prozent gegenüber der Telekom mit 49 Prozent. Die Regulierung greift dort zu Recht ein, wo ein Unternehmen eine marktbeherrschende Stellung hat und hierdurch ein deutliches

Ungleichgewicht gegenüber den Wettbewerbern besteht.

Im Bereich neuer Märkte haben wir jedoch eine besondere Situation vor Augen, die wir berücksichtigen müssen. Hier sieht sich nämlich ein Marktführer, der in neue Techniken und Produkte investieren will, einem doppelten Risiko ausgesetzt. Zum einen weiß das Unternehmen zum Zeitpunkt der Investition ja noch gar nicht, ob und inwieweit sich die neuen Produkte am Markt überhaupt etablieren und durchsetzen.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Das weiß keiner!)

Das ist bei einem neuen Markt ein spezifisches Risiko. Bereits hieraus ergibt sich also ein spezifisches Investitionsrisiko. Wird der neue Markt auch noch von Anfang an reguliert und damit den Wettbewerbern die Möglichkeit eröffnet, ein Vorleistungsprodukt zu regulierten Bedingungen in Anspruch zu nehmen, können diese unter Umständen die neuen Produkte zu vergleichbaren oder sogar zu geringeren Konditionen am Markt anbieten. Das investierende Unternehmen würde aber so von vornherein seine Pionier Vorteile verlieren.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Warum denn?)

Es wird sich also sehr genau überlegen müssen, ob es angesichts hoher Investitionskosten dieses doppelte Risiko wirklich eingeht.

Insoweit besteht sogar ein zusätzliches Ungleichgewicht, zulasten des zuerst investierenden Marktführers. Denn die Wettbewerber können ja zunächst in Ruhe abwarten, ob die Produkte am Markt überhaupt angenommen werden, und möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt nachziehen, um ihr eigenes Risiko gering zu halten. Dieses spezifische **Investitionsrisiko und Ungleichgewicht** bei neuen Märkten kann dazu führen, dass ein Unternehmen bei frühzeitiger Regulierung auf seine Investition ganz verzichtet.

Das aber wäre schädlich, und zwar sowohl für den Standort Deutschland, für Arbeitsplätze, als auch für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Aus diesem Grund sieht das neue TKG in § 9 a eine spezielle Regelung für neue Märkte vor.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Aha!)

Diese sollen vorübergehend von der Regulierung ausgenommen werden, um Anreize für zusätzliche Investitionen in Innovationen zu setzen.

Der neue § 9 a setzt hierfür gleichzeitig aber auch eine klare Grenze: Die Regulierung greift dann ein, wenn ansonsten die nachhaltige Entwicklung eines wettbewerbsorientierten Marktes langfristig behindert würde. Damit stellen wir sicher, dass keine dauerhaften Monopole entstehen können.

Wir haben zudem großen Wert darauf gelegt - Herr Otto hat ja gerade etwas anderes suggeriert -, dass die Bestimmung auch europarechtskonform ausgestaltet wird. Die EU gibt hinsichtlich der Telekommunikationsmärkte einen Rechtsrah-

men für die Regulierung vor, in dem wir uns bewegen können. Darin ist ausdrücklich vorgesehen, dass neue Märkte vorübergehend von der Regulierung freigestellt werden können, um Investitionen nicht zu gefährden.

(Dr. Martina Krogmann (CDU/CSU): Genau! - Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Aber nicht dauerhaft!)

So kommen beispielsweise nach Erwägungsgrund 15 der Märkte-Empfehlung der EU-Kommission neue und sich abzeichnende Märkte, auf denen Marktmacht aufgrund von Vorreitervorteilen besteht, grundsätzlich für eine Vorabregulierung nicht in Betracht.

(Dr. Martina Krogmann (CDU/CSU): So ist das!)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Erlauben Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Otto?

Martin Dörmann (SPD):

Bitte.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Bitte schön, Herr Otto.

Martin Dörmann (SPD):

Ich wollte dem Präsidenten nicht vorgreifen. Aber die 10 Sekunden schreiben Sie mir bitte gut.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Die Uhr wird angehalten.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Ich verlängere Ihre Redezeit!)

Schauen Sie auf die Uhr, dann sehen Sie es.

Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP):

Lieber Herr Kollege Dörmann, es ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass auch meine Rede sehr differenziert war und ich nicht von vornherein gegen § 9 a gesprochen habe, dass ich mich vielmehr gegen die Tatsache gewandt habe, dass hier eine dauerhafte Behinderung des Marktes verlangt wird. Das genau ist der Punkt, der europarechtswidrig ist. Mich würde interessieren, wie Sie zu der Auffassung kommen, dass das alles in Ordnung sei, obwohl die EU-Kommission beabsichtigt, ein Verfahren gegen Deutschland einzuleiten.

Martin Dörmann (SPD):

Herr Kollege Otto, ich bin ein bisschen enttäuscht. Wir haben uns gestern im Wirtschaftsausschuss sehr ausführlich über diese Frage unterhalten. Ich habe Ihnen dort den Hinweis gegeben, dass seitens des Wirtschaftsministeriums eine Drucksache vorgelegt wurde, in der genau diese Fragen erörtert werden. Darin wird eindeutig festgestellt, dass die jetzt gefundene Regelung europarechtskon-



form ist und insbesondere das Wort „langfristig“ an vielen Stellen des EU-Rechtsrahmens aufgeführt wird. Der EU-Rechtsrahmen berücksichtigt also das Kriterium, ob ein Wettbewerb dauerhaft behindert wird. Nichts anderes macht der deutsche Gesetzgeber in diesem Zusammenhang.

In Ihrer Rede haben Sie gesagt, dass die EU-Kommissarin Reding Zweifel an der Rechtmäßigkeit nach EU-Recht geäußert hat. Ich will darauf hinweisen, dass die EU-Kommission keine Rechtsprechung betreibt, sondern selbst eine politische Rolle spielt. Sie wissen ebenso wie ich, dass dieser Versuch der EU-Kommission darauf abzielt, auf europäischer Ebene für die EU-Kommission mehr Kompetenzen in Regulierungsfragen zu etablieren. Zu Recht hat die Bundesregierung in ihrer Stellungnahme klargestellt, dass sie das anders sieht. Wir haben immer noch nationale Märkte. Ich interpretiere die Äußerungen der zuständigen EU-Kommissarin als einen politischen Versuch, Druck auf den deutschen Gesetzgeber auszuüben, damit er den vorgesehenen Rechtsrahmen nicht ausfüllt. Das können wir doch wohl nicht mitmachen.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Wir können doch aufgrund einer politischen Stellungnahme einer Kommissarin nicht von unseren Grundsätzen und von dem, was wir als politisch richtig erachten, abgehen.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Die EU-Kommission ist doof und die Bundesregierung ist schlau?)

- Nein.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Die Frage ist beantwortet. Fahren Sie bitte in der Rede fort.

Herr Otto, ich will Ihnen noch einen zweiten Hinweis geben, der in den Dokumenten ebenfalls enthalten war. In Erwägungsgrund 27 der Rahmenrichtlinie wird anerkannt, dass auf Märkten, die neu sind, der Marktführer zwar über einen beträchtlichen Marktanteil verfügen dürfe, ihm in diesen Konstellationen jedoch keine unangemessenen Verpflichtungen auferlegt werden sollten. Ich gehe davon aus, dass sich die EU-Kommission auch in Zukunft an diesen Rahmen halten wird. Genau dieser grundsätzlichen Überlegung entspricht der neue § 9 a nämlich. Deshalb bewegen wir uns europarechtlich auf sicherem Grund.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der CDU/CSU)

Der deutsche Gesetzgeber kann einen Rahmen vorgeben, jedoch selbstverständlich keine Einzelfallentscheidungen treffen. Die Regulierungsbehörde, also die **Bundesnetzagentur**, wird in konkreten Fällen zu entscheiden haben, inwieweit eine langfristige Behinderung des Wettbewerbs droht, und das Marktgeschehen genauer beobachten. Herr Otto, Sie sollten Vertrauen in die Bundesnetzagentur haben.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Habe ich doch! Mehr als Sie!)

Auch spezielle Zugangsfragen zu nicht ohne weiteres nachzubildenden Teilen der Infrastruktur sind von der Bundesnetzagentur gegebenenfalls zu prüfen. Wir lassen ihr den Ermessensspielraum, den sie braucht. Ich will darauf hinweisen, dass die Bundesnetzagentur in der Anhörung des Wirtschaftsausschusses - Herr Otto, Sie wissen das - die Europarechtskonformität des neuen § 9 a ausdrücklich bestätigt hat.

(Hans-Joachim Otto (Frankfurt) (FDP): Die alte Regelung!)

Die alte Regelung ist materiell identisch mit der neuen. Vor diesem Hintergrund sind manch kritische Anmerkungen zu diesem Thema sachlich kaum noch nachzuvollziehen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)



Was aber sind „neue Märkte“? Auch hierüber hat sich in den vergangenen Monaten eine kontroverse Debatte entwickelt. Sie findet vor einem konkreten Hintergrund statt; wir wissen das. Die Deutsche Telekom hat angekündigt, ihr Glasfasernetz auszubauen; dank VDSL-Technik können deutlich vergrößerte Bandbreiten und Geschwindigkeiten für Datenübertragungen angeboten werden, die wiederum neue Nutzungsmöglichkeiten schaffen. In zehn Städten erfolgt dieser Ausbau bereits, weitere 40 könnten in einer nächsten Ausbaustufe folgen. Hierfür sind insgesamt 3 Milliarden Euro Investitionen und 5 000 zusätzliche Arbeitsplätze vorgesehen. Die aktuelle Diskussion hat also einerseits einen konkreten Hintergrund. Andererseits kann es jedoch nicht darum gehen, eine Lex Telekom zu schaffen und eine bestimmte Technik regulierungsfrei zu stellen.

Bei der **gesetzlichen Definition**, wann es sich um einen neuen Markt handelt, haben wir uns vielmehr von folgenden Kriterien leiten lassen: Eine gesetzliche Definition muss technikneutral formuliert sein, sie darf den Beurteilungsspielraum der Bundesnetzagentur nicht unangemessen einengen und sie ist selbstverständlich ebenfalls europarechtskonform auszugestalten.

Die von uns gewählte Definition eines neuen Marktes entspricht diesen Kriterien. Sie ist im Übrigen aus dem anerkannten Bedarfsmarktmodell entwickelt. Danach setzt ein neuer Markt neue Dienste und Produkte voraus, die sich von den vorhandenen aus Sicht eines verständigen Nachfragers erheblich unterscheiden und diese nicht lediglich ersetzen. Es werden zugleich verschiedene qualitative Eigenschaften genannt, die geprüft werden müssen. In der Gesetzesbegründung ist ebenfalls ausführlich hervorgehoben, dass es bei dieser Prüfung selbstverständlich um eine Gesamtbeurteilung geht. Durch die gewählte Definition ist klargestellt, dass reine Infrastrukturen nicht ohne weiteres für sich regulierungsfrei gestellt werden, ohne dass damit neue Produkte verbunden wären. Auch insofern sind die von manchen Wettbewerbern vorgebrachten Bedenken unbegründet.

Es wäre gut - ich will das ausdrücklich betonen -, wenn möglichst viele Unternehmen - nicht nur die Telekom - selbst in neue Infrastrukturen investieren. In meiner Heimatstadt Köln beispielsweise plant Net-Cologne den Ausbau eines eigenen

VDSL-Netzes und will hierfür gut 200 Millionen Euro in die Hand nehmen. Es ist also möglich, dass man selbst investiert.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Ich bin von daher sehr zuversichtlich, dass wir auf dem VDSL-Markt in einigen Jahren mehrere Anbieter und einen regen Wettbewerb haben werden.

*(Matthias Berninger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Trotz des Gesetzes!)*

Dauerhafte Monopolstrukturen schließen wir durch das neue Gesetz aus. Aber ohne Vorreiter werden andere nicht nachziehen. Mit dem neuen Telekommunikationsgesetz geben wir grünes Licht für mehr Verbraucherschutz und zusätzliche Investitionen in neue Märkte. Dies liegt im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher und im Interesse einer guten wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)